

H.O.M.E.

Wohnen
Architektur
Media
Mobil

er 2010 Das Magazin aus der Design-Stadt Berlin

Belgien 5,50 € | Dänemark 44 DKK | Italien 6,30 € | NL 5,50 € | Spanien 6,30 €
Portugal (cont) 6,30 € | Griechenland 7,20 € | Finnland 7,20 € | Schweiz 10 Sfr | Bulgarien
12 BGN | Frankreich 6,30 € | Luxemburg 5,50 € | Polen 30,50 PLN | Schweden 62 SEK

4,60 €



Wahrzeichen!

Die Geschichte der Kochstelle
Die Revolution am Herd
Und andere brandneue Öfen

Wahrzeichen

Die neue Manta
Kauft Mercedes

Originalfoto 1969:
Sessel „Up“ von B&B Italia

Wahrzeichen der Sechziger!

Sixties

Architektur: Acht Erfindungen des modernen Bauens
Produkte: Porsche & Co – die Geburt von Design
Unterhaltung: Pop & Platte, TV & 3D – die zweite Chance

Berlin Die Neuheiten | **Maison&Objet** Erste Eindrücke | **City-Guide** Le Havre – Baujahr 60

Round the World

In den Sechzigern hat der Finne **Eero Aarnio** der Welt mit seinen runden Stühlen ein bunteres Antlitz verpasst. Nun spricht er in **H.O.M.E.** über den ewigen Zauber von Plastik, nachhaltiges Design und Schwitzen bei 120 Grad

TEXT STEFAN ADRIAN FOTOS THOMAS SCHWEIGERT PROJEKTFOTOS BEIGESTELLT

Herr Aarnio, was denken Sie, wenn Sie den Namen Kaurismäki hören?

Ich mag seine Filme nicht. Sie sind für mich wie ein Witz. Sie vermitteln ein falsches Bild von Finnland, vielleicht ist Kaurismäki selbst zu melancholisch.

Was aber ist typisch finnisch?

Vielleicht, dass wir etwas isoliert sind, das ändert die Menschen. Deutschland liegt mitten in Europa und Menschen reisen durch das Land. Niemand reist durch Finnland. Wir haben eine geheime Sprache, die niemand versteht. Es gibt keine unterschiedlichen Bezeichnungen von „er“ und „sie“, sondern nur einen Begriff.

Und die Finnen gelten als nicht sehr extrovertierte Zeitgenossen ...

Das hängt von der Person ab.

Was hat Sie als Kind inspiriert? Vielleicht Architektur. Ich wollte

sam gemacht. So hat es begonnen. **Haben Sie immer noch den Prototypen Ihres „Ball Chair“ zu Hause?**

Ja. Und heute habe ich einen Dreh bei BMW in Berlin auf dem Kurfürstendamm gestoppt. Die Stühle waren Kopien.

Sie erkennen das sofort?

Natürlich, kein Problem.

Sehen Sie viele Fälschungen Ihrer Objekte auf Ihren Reisen?

Nein. Aber Architektur ist auch wichtiger. Wir sind von Helsinki nach Bilbao gefahren, nur um das neue Guggenheim-Museum zu sehen.

Was kommt bei Ihren Entwürfen zuerst: das Material oder die Form?

Die Form. Je älter ich werde, desto professioneller werde ich. Jede Arbeit lehrt mich etwas Neues. Das macht es leichter. Aber Material ist immer wichtig. Man kann keinen „Ball Chair“ aus Holz machen. Jedes Material hat seine eigene Sprache, und

ich es. Man hat kein Limit. Es ist nicht leichter oder schwieriger, es ist einfach geschehen. Ich designe, was ich designen will, und niemand kann mir sagen, dass ich das oder jenes nicht machen kann. So war das damals und so ist es jetzt. Eines meiner besten Designs ist soeben fertig geworden. Ich kann Ihnen aber leider nicht sagen, was es ist. Nur so viel: Es hat nichts mit Stühlen zu tun. **Verraten Sie uns das Material?** Gut: Plastik.

Designer werden heute immer mehr zu Pop-Stars. Mögen Sie das?

Ich denke, es hilft. Vor allem gegen die vielen Plagiate, die in Umlauf sind. Aber Design ist eben Kapital. Es gibt viel Geld in der Welt, und Firmen können Material und Maschinen kaufen. Aber was macht man dann mit diesen Tools? Dafür braucht man Designer und neue Ideen.

Nennen Sie Ihre fünf Lieblings-Design-Objekte.

Rad, Streichholz, Knopf, Reißverschluss, Kugelschreiber. Ich denke, das sind sehr gut designte Objekte.

Ist es daher notwendig, so etwas neu zu designen?

Sie meinen, das Rad neu zu designen? Als Quadrat? Das könnte helfen, wenn man die Stufen raufgehen will. Aber ernsthaft: Ich habe eine andere Idee, mehr einen Traum. Wenn man zwei Magneten von der gleichen Sorte hat, stoßen sie sich gegenseitig ab. Und meine Idee ist

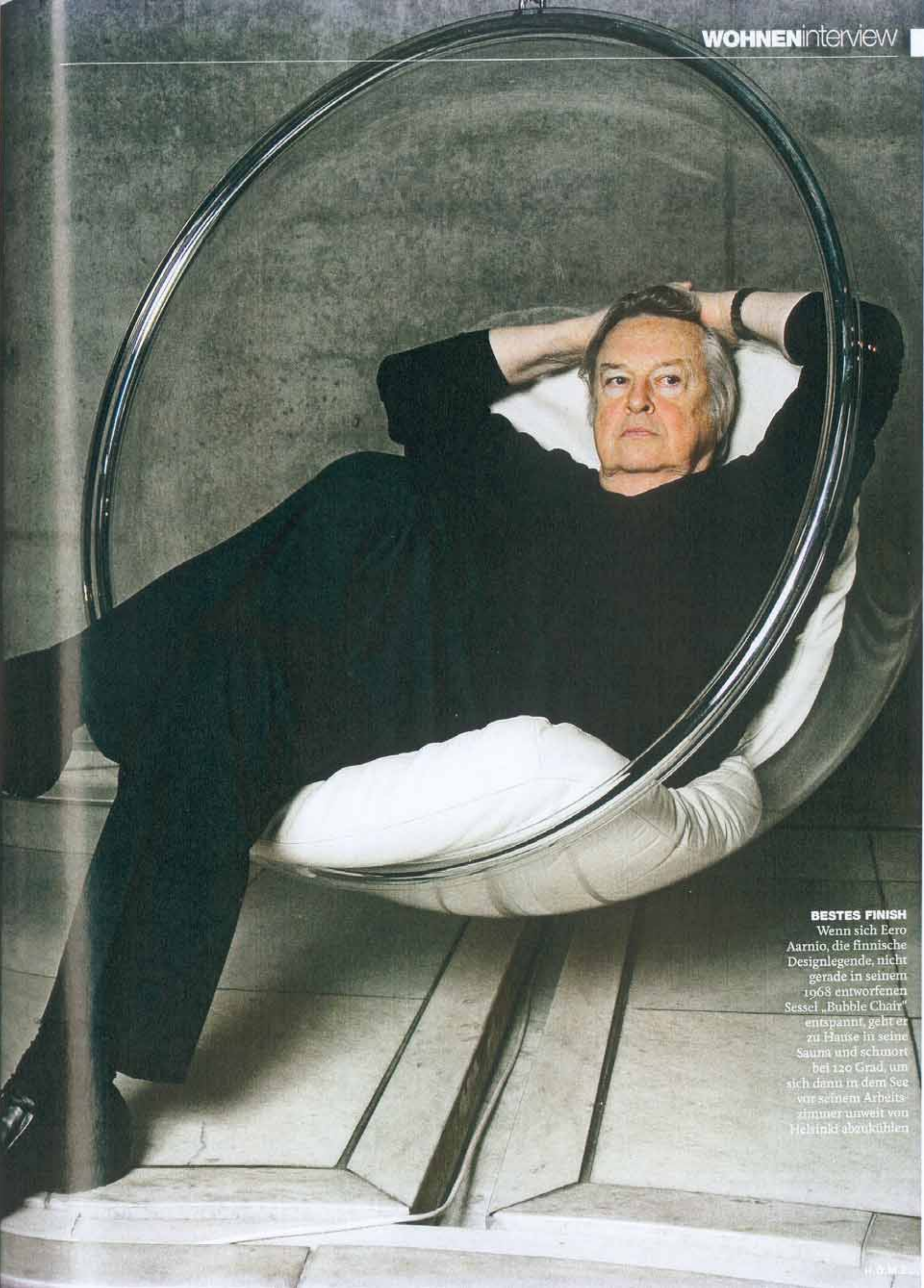
„Ich mag Plastik. Es ist flexibel wie die Fantasie“

ursprünglich Architekt werden. Ich habe auch versucht, Architektur zu studieren, aber ich war in Mathematik zu schlecht. Also habe ich beschlossen, noch ein Jahr auf die Universität zu gehen und es nochmals zu probieren. In dieser Zeit habe ich in einem Architektenbüro gearbeitet, und da hat mich jemand auf die Interieur-Schule aufmerk-

diesem Spirit versuche ich zu folgen. Ich mag Plastik, es ist flexibel wie die Fantasie. Man kann wirklich tun, was man will. Ich habe das Gefühl, es ist eine Skulptur - und es gibt auch einen kleinen Bildhauer in mir.

War es in den 60er-Jahren leichter, Regeln zu brechen?

Das ist keine Frage von leichter und schwieriger. Wenn ich es muss, tue

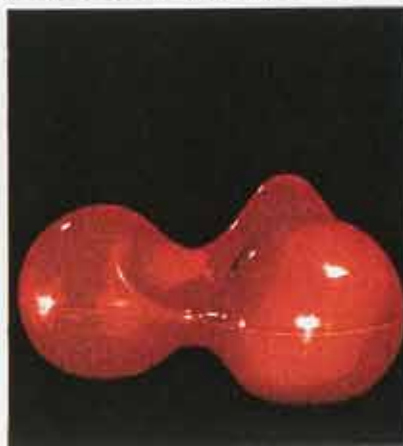
**BESTES FINISH**

Wenn sich Eero Aarnio, die finnische Designlegende, nicht gerade in seinem 1968 entworfenen Sessel „Bubble Chair“ entspannt, geht er zu Hause in seine Sauna und schmort bei 120 Grad, um sich dann in dem See vor seinem Arbeitszimmer unweit von Helsinki abzukühlen

PLASTIC FANTASTIC Eero Aarnios Entwürfe für das „plastische“ Wohnzimmer



PASTIL CHAIR 1967



TOMATO CHAIR 1971



PARABEL TABLE 1994



FOCUS CHAIR 2003

es, eine Hose mit einem integrierten Magneten zu produzieren, und den anderen Magneten installiert man im Fußboden – auf diese Weise sitzt man in der Luft! Der unsichtbare Stuhl. Das können Sie schreiben. Vielleicht zahlt man mir dafür auch unsichtbares Geld.

Und andere Visionen?

Ich hätte gerne ein kleines Auto, das solarbetrieben läuft. Unsere Zukunft liegt in der Sonne und im heißen Erdkern. Ich denke an ein kleines Stadtauto, das 200 Kilometer mit austauschbaren Batterien schafft. Und während man die eine Batterie leerfährt, lädt man die andere

Design hat eine Verantwortung?

Natürlich. Wir haben zwei Möglichkeiten: Wir können recycelbares Material verwenden – Holz ist zum Beispiel ein gutes Material. Oder wir verwenden ein Material, das man nicht jedes Jahr austauschen muss. Meinen „Ball Chair“ gibt es seit 40 Jahren. Jemand könnte ihn 1966 gekauft haben, und heute verwenden ihn vielleicht seine Enkelkinder.

Aber damals stand Umweltdenken nicht im Vordergrund ...

Nein. Ich wollte einen Stuhl machen, in dem die ganze Familie Platz findet. Und um ehrlich zu sein: Damals wollte ich mir einen Namen machen.

funktioniert nicht, wenn ich nur drei gute haben will. Dann werde ich es nie schaffen. Ich erlaube mir, Fehler zu machen. Und ich mag einfaches Design.

Was halten Sie davon, dass junge Designer immer mehr am Computer arbeiten? Sollten sie mehr über Handarbeit Bescheid wissen?

Sie sollten. Manchmal sehe ich, dass sie auf dem Bildschirm wunderschöne Sachen entwerfen. Und dann gehen sie in den Keller, stehen vor dem Material und wissen nicht, wie es weitergeht. Ich bin damals in meiner Ausbildung immer in die Fabrik gegangen. Das war sehr wichtig, um Möbel aus der Perspektive eines Tischlers zu verstehen. Ich habe viel mit den Arbeitern gesprochen, die Prototypen gebaut haben. Es hilft, einfache Sachen zu verstehen, wie beispielsweise keine zu dünnen Beine zu entwerfen.

Ist Ihnen Natur wichtig?

Sie ist für jeden Menschen wichtig. Ich habe das Glück, etwas außerhalb von Helsinki an einem See zu leben. Mein Schreibtisch steht praktisch zehn Meter vom Ufer entfernt. Und daneben gibt es eine Sauna.

Es stimmt also: kein Finne ohne Sauna?

Ich habe eine selbst entworfene Dampfsauna. Man empfiehlt 100 Grad. Ich mag 120. Danach gehe ich in den See. Das ist natürlich finnisch. Früher wurden sogar Babys in der Sauna geboren. Natürlich in der ungeheizten. Die Sauna ist ein sauberer Ort.

Letzte Frage: Ab wie viel Wodka ist man in Finnland ein Mann?

Ich mag Wodka nicht. Vielleicht sollten Sie da lieber einen Russen fragen. Ich trinke lieber Wein. ■

„Meine Idee ist, einen unsichtbaren Stuhl zu designen. Vielleicht zahlt man mir dafür unsichtbares Geld“

über das Dach seines Hauses wieder auf. Heutzutage ist Auto-Design oft dummes Protzen. Aber das ist nicht die Zukunft. Man müsste das Auto so schön machen, dass es auch die Mercedes-Fahrer haben wollen. Und nicht so etwas wie den Smart – das ist kein sehr schönes Auto.

Das muss man, da ich immer alleine gearbeitet habe und das nach wie vor tue. Ich bin eine One-Man-Show.

Ist das eine finnische Eigenschaft?

Vielleicht. Es hilft. Meine Arbeit ist der eines Autors ähnlich. Man fragt nicht jemanden, man macht es einfach. Wenn ich eine Idee habe, ist es für mich nicht einfach, sie jemand anderem zu erklären. Ich bin sehr visuell. Wenn ich arbeite, kann ich das Objekt in meinem Kopf sehen. Ich kann es drehen und wenden, wie in einem Computer. Danach ist es leicht, das einfach abzuzeichnen.

Und wie ist Ihre Arbeitsweise? Eher diszipliniert oder warten Sie auf den genialen Moment in der Sauna?

Eine Mischung. Manchmal habe ich tage- und wochenlang keine Idee. Dann ist sie da. Ich bin sehr schnell, wenn es darum geht, Zeichnungen zu machen. Wenn ich zehn Ideen habe, sind drei davon gut. Es

STECKBRIEF

EERO AARNIO

wurde am 21. Juli 1932 in Helsinki geboren. Seinen Durchbruch feierte er in den 60er-Jahren mit seinen innovativen Plastik- und Fiberglasstühlen. Seine bekanntesten Objekte sind der „Ball Chair“, der „Bubble Chair“ und der „Pastil Chair“. Viele seiner Werke sind heute in namhaften Museen wie dem MoMA (New York), dem Victoria & Albert Museum (London) und dem Vitra Museum (Weil am Rhein) ausgestellt. Der heute 78-Jährige hat es in seiner Karriere immer vorgezogen, alleine zu arbeiten. www.eero-aarnio.com. Aarnios Möbel sind bei www.adelta.de erhältlich.